NR. 3, DEZEMBER 2020

OSTGRÜN

BULLETIN DER KANTONE SG, TG, GL UND GR

GRÜNE OSTSCHWEIZ

junge gruene

› **NR:** NATIONALRAT STIMMT FÜR STIMMRECHTSALTER 16 SEITE 4

› **STADT ARBON:** AUS FÜR NEUE SCHOTTERGÄRTEN SEITE 7

› **ST.GALLEN:** DAS SEKRETARIAT DER GRÜNEN KANTON ST.GALLEN SEITE 11

SCHOTTERGÄRTEN IM VISIER

LIBERTÉ, EGALITÉ, PFEFFERMINZTÉ!
Riesige Auswahl an Heilkräutern.
neubauer gmbh
...sorgt für Leben im Garten
BIOGÄRTNEREI | NATURGÄRTEN
8586 Erlen TG neubauer.ch

BEREIT FÜR DIE ERSTEN FLOCKEN?
CURAU
WWW.CURAU.CH
Mit unseren Flocken bleibt die Kälte draussen!

Im Einklang mit der Natur
Guido Leutenegger
www.natur-konkret.ch
Das tier- und naturfreundlichste Label der Schweiz
Natur KONKRET

INNOVATIVE WEINE AUS DEM ST. GALLER RHEINTAL
JETZT PROBIERPAKET IM SHOP
bestellen mit Code:
#grün2019-fruehling
STEGELER
Wein. Kultur.
Weingut Stegeler AG | Blumenstrasse 4 | CH-9442 Berneck | 071 744 27 09
wein@stegeler.ch | www.stegeler.ch

bio
für Küche, Haushalt, Bad, Garten, Kleiderschrank und Geschenksideen
Bahnhofstrasse 4 · Weinfelden
www.biosfair.ch
biosfair

DEIN INSERAT IM «OSTGRÜN»
Du erreichst 1740 Mitglieder und Sympathisant*innen der GRÜNEN in der Ostschweiz.
1/8 Seite Fr. 150.00, bei vier Schaltungen ein Inserat gratis, 10% Mitgliederrabatt.
sekretariat@gruene-sg.ch | sekretariat@gruene-tg.ch

Markus Allemann Naturgärten GmbH
Herzklopfen
BIO TERRA FACHBETRIEB
Planung, Ausführung und Unterhalt von Naturgärten
8577 Schönholzerswilen
Telefon 071 633 29 84
www.natur-gaerten.ch

SCHAUEN WIR NACH VORNE

Liebe GRÜNE

Ein bewegtes Jahr geht zu Ende. Mit grossem Optimismus starteten die GRÜNEN der Ostschweiz ins Jahr 2020 und blickten zuversichtlich auf die bevorstehenden Wahlen in den Kantonen Thurgau, St.Gallen und Graubünden. Wir wurden grösstenteils nicht enttäuscht. Die Klimawelle bescherte auch in unseren Parlamenten grüne Sitzgewinne. Doch etwas unterschied diese Wahlfeiern von jener der Klimawahl im Oktober 2019: Wir lagen uns nun nicht mehr feiernd in den Armen. Nein, wir hielten uns an die Vorgaben des Bundes und wahrten Distanz zueinander. «Social Distancing», mein persönliches Unwort des Jahres 2020, und Corona werden unseren Alltag wohl noch eine Zeit lang begleiten.

Wir können jetzt die Weichen für die Zukunft stellen.

Trotz Krisenzeit sollten wir auch positiv nach vorne schauen, denn es gibt eine Zeit nach Corona. Aber wie wir alle wissen, hat die Menschheit mit der Bekämpfung der Klimaerhitzung eine weitere herausfordernde Krise zu bewältigen. Dies soll uns auf keinen Fall entmutigen. Im Gegenteil: Wir können die Corona-Krise auch als Chance für den Klimaschutz nutzen. So fordern die nationalen GRÜNEN in ihrer Resolution zum Green New Deal unter anderem, dass Investitionen zur Bewältigung der Corona-Krise zugleich eine Investition in eine grüne und soziale Zukunft sind. Statt die graue Industrie von gestern zu retten, müssen wir uns jetzt auf den Weg machen hin zur grünen und sozialen Wirtschaft von morgen!

Wir GRÜNE setzen uns auf allen Ebenen für eine zukunftsfähige und krisensichere Wirtschaft und Gesellschaft ein. Sei es der Lokalpolitiker, der in seiner Gemeinde die unökologischen Schottergärten bekämpft oder die Nationalrätin, die sich in Bundesbern für ein gerechteres Steuersystem einsetzt.

Lasst uns gemeinsam nach vorne schauen und mit all unseren Möglichkeiten eine grüne und soziale Zukunft gestalten. Danke für eure Unterstützung und bleibt gesund!

Daniel Bosshard
Präsident GRÜNE SG
daniel.bosshard@gruene-sg.ch

OSTGRÜN NR. 3/2020
Bulletin der GRÜNEN Ostschweiz
c/o GRÜNE Kanton St.Gallen
Harfenbergstr. 17, 9000 St.Gallen

Dezember 2020
Erscheint 3-mal jährlich

Auflage: 1740 Exemplare
Redaktion: Daniel Bosshard (SG), Kurt Egger (TG), Priska Müller Wahl (GL), Nicolas Zogg (GR)
Gestaltung: Daniel Bosshard
Titelbild: Kurt Egger
Porträtfotos S. 4 – 6: Béatrice Devènes
Druck: Druckerei Walpen, Gossau

NATIONALRAT STIMMT FÜR STIMMRECHTSALTER 16

Immer wieder scheiterten Vorstösse zum Stimmrechtsalter 16. Erst im Februar 2020 lehnte Neuenburg es ab. Umso erfreulicher war deshalb der Entscheid des Nationalrates: Mit 98 zu 85 Stimmen hiess er einen Antrag der GRÜNEN Sibel Arslan (BS) gut.

MZO. Glarus führte als erster und bis heute einziger Kanton das Stimmrechtsalter 16 ein. Wie beim Beschluss des Nationalrates allerdings nur das aktive und nicht das passive Wahlrecht. Thomas Hefti (FDP) und ich sind damit die beiden einzigen von 16- und 17-jährigen Glarner*innen gewählten Mitglieder der Bundesversammlung. Im Wahlkampf spürte ich viel Zuspruch von Minderjährigen, die nicht abstimmen, aber wählen konnten. So konnten sie immerhin ein Zeichen setzen. Das motiviert mich, mich für das Stimmrechtsalter 16 einzusetzen.

Gute Gründe für Stimmrechtsalter 16

Die heutigen Gegenargumente sind dieselben wie damals: Die Jungen seien nicht reif und eine Trennung von Stimmrechtsalter und Mündigkeit falsch. Dabei wird mit dieser pseudo-juristischen Argumentation verkannt, dass das zivilrechtliche Mündigkeitsalter andere Sachverhalte betrifft. Wieso soll ein 17-Jähriger, der keine Liegenschaft erwerben kann, nicht als einer von Millionen Stimmberechtigten über eine Vorlage abstimmen können?

Zudem liegt das strafrechtliche Mündigkeitsalter ebenso tiefer, wie die Möglichkeit, höchstpersönliche Rechte wahrzunehmen. 16-Jährige sind in der Lage, Entscheidungen zu treffen und stimmen nicht schlechter ab. Gerade in Fragen der Gestaltung unserer Zukunft haben die Jungen oft eine klare Haltung. Denken wir an die vielen, die sich im Rahmen der Klimastreiks engagieren.

«16-Jährige sind in der Lage, Entscheidungen zu treffen und stimmen nicht schlechter ab.»

Unser Stimmrecht ist keine Wohltat, die uns der Staat zukommen lässt. In der liberalen Demokratie ist es ein Recht, das jedem*r Bürger*in zusteht. Es ist ein Recht, ohne Bedingungen, wie Steuerzahlung, effektive Teilnahme oder Kriegsdienst. Diese Zeiten haben wir hinter uns. Man muss Gründe haben, jemandem das Stimmrecht nicht zu gewähren. Nicht umgekehrt. Die Reife und Freiheit einer Demokratie misst sich daran, wie wenige von der Mitgestaltung ausgeschlossen sind. Zur Geschichte dieser Frage empfehle ich das hervorragende Buch «Demokratie in der Schweiz» vom GRÜNEN Jo Lang.

Gute Erfahrungen in Glarus

Die Erfahrungen aus Glarus zeigen: Die Jugendlichen engagieren sich früher politisch – das Durchschnittsalter der politisch Aktiven sinkt. Diverse Jungparteien sind sehr engagiert in der politischen Diskussion. Es geht darum, dass möglichst viele mitmachen können und doch gewährleistet ist, dass sie ihr Recht bewusst wahrzunehmen. Mit 16 geht das. Heute würde kaum ein*e Glarner*in es rückgängig machen wollen.

Die Vorlage geht nun in die Staatspolitische Kommission des Ständerats. Wir werden sehen, ob diese und dann der Rat ebenso mutig entscheiden. Wir GRÜNE hoffen es. Denn wir sind überzeugt, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis wir diesen Schritt tun. Wieso also nicht heute?

Mathias Zopfi
Ständerat GRÜNE GL

BÜRGERLICHE BLOCKIEREN NACHHALTIGE AGRARREFORM

Die GRÜNEN setzen sich seit ihrer Gründung für eine klima- und umweltverträgliche Land- und Ernährungswirtschaft ein. Der Pestizid-Ausstieg ist eine der Prioritäten der GRÜNEN für die Legislatur 2019 bis 2023. Die Bürgerlichen knicken allerdings vor der Agrarlobby ein.

KEG. Im Februar hat der Bundesrat die Agrarpolitik ab 2022 (AP22+) zur Beratung ans Parlament verabschiedet. Den GRÜNEN fehlen klare Zielvorgaben bei Klima, Ökologie und Tierwohl, bei der Obergrenze der Direktzahlungen pro Betrieb, Lenkungsabgaben und klar definierte Absenkpfade im Bereich Pestizide und Stickstoff.

Mittels Kuhhandel zur Mehrheit

Dem Bauernverband ging selbst dieser weiche Vorschlag zu weit. Zusammen mit liberalen Ständeräten fand die Sistierung der AP22+ eine Mehrheit. Diese Mehrheit kam dank eines eingefädelten Deals des Bauernpräsidenten Markus Ritter zustande. Der Bauernverband half im Gegenzug mit, die Konzernverantwortungsinitiative zu bekämpfen.

Im Vorfeld zu den Abstimmungen über die Pestizidinitiative und die Trinkwasserinitiative geht das Seilziehen im Monatstakt weiter. Einer parlamentarischen Initiative zur Reduktion von Pestizidrisiken und Nährstoffüberschüssen sind die Zähne gezogen worden. Der Ständerat und die Kommission des Nationalrates kippten die Lenkungsabgabe für Pestizide aus der Vorlage. Und mit einem von der Agrochemie-Lobby inspirierten Antrag wurde der Trinkwasserschutz weiter geschwächt. Der Bauernverband beruft sich bei seiner Verweigerung stets auf den sinkenden Verkauf von Pflanzenschutzmitteln PSM. Seit 2008 hat der Verkauf von PSM tatsächlich um rund 20 Prozent abgenommen (vor allem Herbizide). Nicht zurückgegangen sind dagegen die verkauften Pestizide mit besonderem Risikopotenzial, welche für die Biodiversität besonders schädlich sind.

Dringend notwendige Initiativen

Für die GRÜNEN ist somit klar: Die Initiativen «Für sauberes Trinkwasser» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» bleiben weiterhin dringend nötig. Nur mit den beiden Initiativen kann erreicht werden, dass künftig gänzlich auf den Einsatz von synthetischen Pestiziden verzichtet wird.

Kurt Egger
Nationalrat GRÜNE TG

Bild oben: In der Schweiz werden jährlich mehr als 2000 Tonnen Pestizide ausgebracht.

PESTIZIDINITIATIVE UND TRINKWASSERINITIATIVE

Die **Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide»** hat zum Ziel, jegliche synthetische Pestizide in der landwirtschaftlichen Produktion und Verarbeitung sowie in der Landschaftspflege zu verbieten.

Die **Initiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung»** schlägt vor, dass die landwirtschaftlichen Direktzahlungen nur noch Landwirt*innen zugutekommen, die ohne Pestizide und ohne prophylaktischen Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung auskommen. Und die einen der Produktionsfläche angepassten Tierbestand halten.

Die beiden Initiativen kommen 2021 zur Volksabstimmung.

99%-INITIATIVE: HÖHERE BESTEUERUNG VON KAPITAL

In der Herbstsession hat der Nationalrat die 99%-Initiative diskutiert. Mit ihr hätten wir ein sinnvolles Werkzeug, um der extremen Konzentration von Reichtum in der Schweiz etwas entgegenzusetzen. Die bürgerliche Mehrheit hat jedoch die Initiative ohne Gegenvorschlag abgelehnt.

FRY. Die Schweiz gehört zu den wohlhabendsten Ländern. Aber auch bei uns besteht ein zunehmendes wirtschaftliches Ungleichgewicht: Aktuell halten ein Prozent der Bevölkerung über 40 Prozent der Vermögensanteile. Dieser Trend spitzt sich seit den 70er-Jahren immer stärker zu, denn erstens summieren sich Einkommensunterschiede über die Zeit und zweitens fallen Erbschaften öfters Personen zu, die bereits Vermögen besitzen. So konzentriert sich das Vermögen in der Schweiz zusehends auf wenige Personen.

Kapitaleinkommen sind priviligiert

Je mehr Vermögen man also hat, desto reicher wird man. Kapital wirft Zinsen oder Dividenden ab, sodass am Ende des Jahres mehr auf dem Konto liegt als zu Beginn. Ab einem gewissen Vermögen dienen die Einkünfte aus dem angesparten Kapital nicht mehr nur zu dessen Werterhalt, sondern sind höher als der Lohn, den man nebenher verdient. In der Schweiz werden jedes Jahr über 75 Milliarden Dividenden ausgeschüttet.

«Je mehr man also hat, desto reicher wird man.»

Die Initiative verlangt, dass Kapitaleinkommen über einem vom Gesetzgeber zu bestimmenden Betrag im Umfang von 150 Prozent besteuert wird, also um 50 Prozent höher als andere Einkommensarten. Damit könnte diese extreme Konzentration von Reichtum abgeschwächt werden.

Initiative schafft mehr Gerechtigkeit

Die 99%-Initiative leistet einen wichtigen Beitrag zu einem fairen Steuersystem. Durch die Initiative würden erstens die Steuerprivilegien und Schlupflöcher, die über die letzten Jahre eingeführt wurden, korrigiert. Zweitens würde sie in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten diejenigen in die Pflicht nehmen, die in den letzten Jahren durch Dividenden-Ausschüttungen ein grosses Vermögen angehäuft haben. So könnten die Lasten der Krise gerechter auf alle Schultern verteilt werden. Und drittens würde die Initiative den sozialen Ausgleich stärken und die Sozialversicherungen entlasten. Denn diese werden primär über Lohnbeiträge finanziert, also über Erwerbseinkommen. Weder Vermögen noch Vermögenseinkünfte leisten aktuell einen Beitrag zu den wichtigsten und grössten Umverteilungsmechanismen.

Im Nationalrat wurde die Initiative von der bürgerlichen Mehrheit verhindert. Umso wichtiger wird die öffentliche Debatte sein – und unser Einsatz für ein gerechtes Steuersystem.

Franziska Ryser
Nationalrätin GRÜNE SG

AUS FÜR NEUE SCHOTTERGÄRTEN

Der grüne Stadtrat Didi Feuerle nimmt die Schottergärten ins Visier. Der Stadtrat von Arbon will das Baureglement ergänzen. Reine Schottergärten sollen künftig nicht mehr erlaubt sein, da diese einen ökologischen Sündenfall darstellen.

KEG. Jedes Gesuch für einen Neubau muss künftig ein Umgebungskonzept enthalten, anhand dessen die Stadt die naturnahe Bepflanzung beurteilen kann. «Wenn jemand rund ums Haus nur Steine aufschütten will, werden wir das nicht akzeptieren», sagt Didi Feuerle. Nebst Schottergärten sind auch invasive Neophyten verboten. Die Vorschläge werden 2021 öffentlich aufgelegt und gehen anschliessend ins Parlament.

«Wenn jemand rund ums Haus nur Steine aufschütten will, werden wir dies nicht akzeptieren.»

Ein ökologischer Sündenfall

Ein Verbot von Schottergärten drängt sich auch wegen des Klimawandels auf. Sie speichern die sommerliche Hitze und werden bis zu 70 Grad heiss. Dabei sind Städte und Gemeinden gefordert, sich Strategien zu überlegen, wie sie der Hitze entgegenwirken können.
In Schotterflächen leben deutlich weniger Tiere als in einem begrünten Garten. Sie reduzieren den Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Ausserdem stören die grauen Gärten den natürlichen Wasserkreislauf. Denn in einem Steingarten ist keine Speicherung und Verdunstung von Regenwasser möglich.

Die private Gartengestaltung wird je länger, je mehr zum Politikum. Sogar der Bundesrat sieht Schottergärten als Problem und hat sich für eine Bewilligungspflicht ausgesprochen. Die Gemeinde Heiden AR hat kürzlich Richtlinien für Gärten erlassen. Nicht erwünscht sind: mit Folie versiegelte Steingärten, mit grobem Schotter gefüllte Metallkörbe, Mauern aus chinesischen Granitklötzen und massive Sichtschutzwände.

Schottergärten können nur bei Neubauten gesetzlich verhindert werden. Bestehende private Gärten müssen mit Sensibilisierungs-, Informationsarbeit und Gartenberatung ökologisch aufgewertet werden. Dazu sind insbesondere die Gemeinden gefordert.

Didi Feuerle
Stadtrat und Kantonsrat, Arbon

TIPP

«VORTEIL NATURNAH»

«Vorteil naturnah» ist eine Initiative des Kantons Thurgau für mehr Biodiversität im Siedlungsraum. Sie beabsichtigt die Schaffung naturnaher Flächen im öffentlichen Siedlungsraum. Dies gelingt mit der Umgestaltung konventionell gepflegter Grünflächen in solche, die naturnah sind. Dazu unterstützt der Kanton interessierte Gemeinden, auch finanziell. Ziel ist es, mit kurzfristigem Mehraufwand (finanziell und zeitlich) längerfristig attraktive, naturnahe und kostengünstige Freiflächen zu schaffen.

Aktuell machen 21 Gemeinden mit: Altnau, Amriswil, Arbon, Berlingen, Bottighofen, Eschlikon, Frauenfeld, Horn, Kesswil, Kradolf-Schönenberg, Kreuzlingen, Lengwil, Matzingen, Münchwilen, Roggwil, Romanshorn, Sirnach, Steckborn, Stettfurt, Tägerwilen und Tobel-Tägerschen.

mehr unter
www.vorteilnaturnah.tg.ch

JAGDGESETZ ABGELEHNT: WIRD NUN DIFFERENZIERT?

Mit 51.9% Nein- zu 48% Ja-Stimmen fiel das Ergebnis des Jagdgesetz-Referendums knapp in unserem Sinne aus. Ein Blick auf die Abstimmmungskarte zeigt: Je urbaner und weniger landwirtschaftlich eine Gemeinde geprägt ist, desto eher wurde «Nein» gestimmt.

KSC. Vorab die Alpenkantone haben dem Jagdgesetz sehr deutlich zugestimmt, allen voran das Wallis (68.6% Ja), gefolgt von Graubünden (67.3% Ja). Der Blick auf die Bündner Gemeindeergebnisse zeigt ähnliche Unterschiede. Es gibt einige Gemeinden mit knappen Ja-Mehrheiten. Sie liegen in den städtischeren Gebieten des Churer Rheintals, im Oberengadin und Misox. Wie gehen wir nun damit um?

Projekt der CIPRA in Arbeit

Bei der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA mit Sitz in Schaan ist ein Projekt in Arbeit, das eruieren will, was beim Umgang des Menschen mit dem Wolf verbessert werden kann. In einem ersten Schritt wurden in über 30 Interviews im ganzen Alpenraum Ansichten und Erfahrungen zusammengetragen. Erste Einsichten sind so einfach wie wichtig: Es gilt den Wolf sowohl zu ent-romantisieren wie auch zu ent-dämonisieren.

Böser oder guter Wolf?

Sie sind Raubtiere, sie fressen Wild und richten Schaden unter den Nutztieren an. Doch die Wölfe helfen auch der Waldverjüngung. Sie sind hochgradig intelligente, in ihrem Rudelverhalten sozial differenzierte Tiere. Das fasziniert. Die Lage ist also nicht nur kompliziert, sie ist vertrackt. Hier gut – dort böse? Funktioniert nicht. Kommt hinzu, dass die Wölfe nun wieder neben uns leben.

> «Es gilt den Wolf sowohl zu ent-romantisieren wie auch zu ent-dämonisieren.»

Differenzierung ist notwendig

Damit eine Koexistenz zwischen Grossraubtieren und menschlichen Nutzungen im Gelände gelingen kann, ist folglich sehr viel gegenseitiges Verständnis und ein gemeinsames Konzept der Alpenstaaten notwendig. Die Schweiz im Zentrum der Alpen kann proaktiv mitwirken. Sie soll im Inland weiterhin die Verantwortung für die Regulierung auf Bundesebene wahrnehmen, mit kluger Distanz zu den hitzigen Diskussionen vor Ort. Es gilt eine dynamische Balance zwischen Anpassungen bei der Land- und Alpwirtschaft, wie auch bei den Eingriffen in den Raubtierbestand zu finden. Dabei soll weder der Artenschutz noch die Alpwirtschaft in Frage gestellt werden. Nur die vermeintlichen Gewissheiten, die taugen nicht.

STADTRATSWAHLEN CHUR

Unserer Stadtratskandidatin Anita Mazzetta hat es leider extrem knapp nicht zu einem Sitz im Stadtrat gereicht. Die Freie Liste Verda konnte jedoch ihre zwei Sitze im Gemeinderat verteidigen.

Anita Mazzetta blieb mit 4571 Stimmen zwar über dem absoluten Mehr (4528 Stimmen), doch erhielt sie 230 Stimmen weniger als die drittgewählte Kandidatin der CVP (4801 Stimmen). Wiedergewählt wurden zudem die zwei bisherigen Stadträte der FDP und der SP.

Im Gemeinderat hat die Freie Liste Verda wieder zwei Sitze im 21-köpfigen Gemeinderat geholt. Gewählt wurden die zwei Bisherigen Andi Schnoz und Adrian Meier. Insgesamt legte die Freie Liste Verda um 1.8 Prozent von 9.9 auf 11.7 Prozent zu.

Bild: Kandidatin für den Stadtrat Anita Mazzetta mit dem wiedergewählten Gemeinderat Andi Schnoz.

ATTRAKTIVE BÄUME FÜR GLARUS NORD

Die GRÜNEN Glarus Nord lancierten im Coronaherbst ein Baumprojekt über vier Jahreszeiten. Gestartet sind sie im Oktober mit einem sehr erfolgreichen Wettbewerb und für 2021 sind weitere Projekte geplant. Die drei Initiantinnen geben hier Auskunft über ihre Motivation zu diesem Projekt.

PMU. Das Baumprojekt der GRÜNEN Glarus Nord startete mit einem Wettbewerb. Dabei konnten die Bewohner*innen Baumfotos einreichen und bis Ende November online dem persönlichen Favoriten aus der Top 10 ihre Stimme geben. Zeitgleich hat eine Fachjury eine Standortbeurteilung vorgenommen. Der Anerkennungspreis geht an den*die Fotografen*in sowie an die Eigentümerschaft. Das Baumprojekt stiess bei den Bewohner*innen und Medien auf durchwegs positives Echo. Zum Jahreswechsel soll das Siegerfoto als Postkarte allen Haushalten in Glarus Nord zugestellt und über weitere Aktivitäten informiert werden.

Die Redaktion hat bei den drei Initiantinnen nachgefragt, wieso sie sich für dieses Projekt einsetzen.

Frage an Sibylle Huber, Gemeinderätin: Wie bist du auf dieses Projekt gekommen und wieso engagierst du dich dafür?

Anfang Jahr haben Priska und ich diskutiert, was die noch junge Gemeinde aus grüner Sicht braucht. Ich war der Meinung, dass es mehr Bäume braucht, weil sie unsere grüne Lunge in den Siedlungen sind. In den letzten Jahren sind viele Charakterbäume gefällt und kein Ersatz erstellt worden. Wenn viele von uns einen Beitrag leisten wollen, dann verbessern wir zusammen das Klima in unseren Dörfern im doppelten Sinne. Mit diesem Projekt möchte ich das breite Interesse wecken, dass sich mehr Leute für das Grüne in den Siedlungen engagieren.

Frage an Margreet Vuichard: Du hast über viele Jahre das «Wohnliche Mollis» geprägt und warst für diese Gruppierung sowie die GRÜNEN auch neun Jahre im Landrat. Wieso engagierst du dich nun wieder für ein Projekt zur grünen Wohnqualität?

In der Coronazeit hatte ich als selbstständige Physiotherapeutin etwas freie Zeit, und da habe ich mich sofort auf den internen Projektaufruf gemeldet. Bäume sind wertvoll für die Gesundheit und wichtig für die Wohn- und Lebensqualität. Für Jung und Alt sind sie prägend und natürlich fürs Dorfbild entscheidend. Mit diesem Projekt sollen Siedlungsbäume endlich mehr ins Rampenlicht kommen, sodass der wahre Wert wieder besser sicht- und wahrnehmbar wird.

Frage an Priska Müller Wahl: Was ist dir als Biologin und Landrätin besonders wichtig?

Diese Bäume haben viele lebenswichtige Funktionen, die wir manchmal vergessen. Sie sind wertvolle Schattenspender und für die heimischen Wildtiere überlebenswichtig. Mit mehr einheimischen Bäumen im Siedlungsgebiet können Private und die Gemeinde die Biodiversität vor der Haustür fördern. An den Bäumen können wir verschiedene Anliegen erklären, die wir GRÜNE in der neuen Nutzungsplanung einbringen möchten. Denn im April 2021 steht diese erneut zur Debatte. Grüne Oasen mit einheimischen Bäumen erhalten, Neupflanzungen an geeigneten Standorten fördern und Charakterbäume für die nächste Generation zu sichern, sollen vermehrt auf die politische Agenda.

KOMMUNALWAHLEN VOM 27. SEPTEMBER

Bei den kommunalen Gesamterneuerungswahlen vom 27. September konnten die GRÜNEN in St.Gallen, Flawil und Rapperswil-Jona Erfolge feiern. Für Ernüchterung sorgten die Ergebnisse in Wil, Mörschwil, Steinach und Gommiswald.

SKO. Nach den Nationalratswahlen vom Herbst 2019 und den Kantonsratswahlen vom März 2020 geht mit den kommunalen Gesamterneuerungswahlen der Wahlmarathon im Kanton St.Gallen zu Ende. Die Klimawelle hat sich leicht abgeschwächt.

St.Gallen: Neu mit 8-köpfiger Fraktion

Im St.Galler Stadtparlament legten die GRÜNEN einen Sitz zu und stellen künftig eine gleich grosse Fraktion wie CVP, SVP und GLP. Daniel Bosshard und Rebekka Schmid (Junge Grüne) vertreten die GRÜNEN neu im Parlament. Auf eine Stadtratskandidatur verzichteten die GRÜNEN auch im zweiten Wahlgang.

Rapperswil-Jona: Neu im Schulrat

In Rapperswil-Jona wurde die grüne Stadträtin Tanja Zschokke mit einem Glanzresultat im Amt bestätigt. Zudem schaffte Julia Büsser (neu) im ersten Wahlgang den Sprung in den Schulrat.

Wil-Land: Kandidierende der GRÜNEN in der Exekutive angekommen

In Flawil wurden Edi Hartmann (neu) in den Gemeinderat und Sara Broger (neu) in den Schulrat gewählt. Die beiden parteilosen Kandidat*innen wurden von den GRÜNEN portiert.
Thomas Wenk (neu) verpasste bei den Schulratswahlen das absolute Mehr, erzielte jedoch ein respektables Ergebnis und tritt im zweiten Wahlgang nochmals an.

Stadt Wil: Daniel Stutz und Daniel Schläpfer treten nochmals an

Die GRÜNEN prowil konnten im Wiler Stadtparlament entgegen den Erwartungen keinen Sitz hinzugewinnen, sondern verteidigten lediglich den Status Quo. Neu im Parlament ist Meret Grob (Junge Grüne). Eva Noger (Präsidentin GRÜNE prowil) wurde leider knapp nicht wiedergewählt.
Bei den Stadtratswahlen und den Schulratswahlen kommt es zu einem 2. Wahlgang. Sowohl Daniel Stutz (bisher, Stadtrat) als auch Daniel Schläpfer (neu, Schulrat) kandidieren nochmals (nach Redaktionsschluss).

Weitere Gemeinden: Kein Wahlerfolg

Die grünen Gemeinderatskandidaten in Mörschwil (Richard Faust), Steinach (Beni Müggler) und Gommiswald (Kurt Gnehm) schafften die Wahl trotz ihres engagierten Wahlkampfs nicht. In Steinach findet ein 2. Wahlgang statt, jedoch ohne grüne Kandidatur.

Durchzogene Bilanz

Die Bilanz der Wahlen fällt durchzogen aus: Die Ostschweiz bleibt für die GRÜNEN ein schwieriges Terrain. Grüne Wahlerfolge stellen auch nach der nationalen Klimawahl keine Selbstverständlichkeit dar, sondern müssen weiterhin mit viel Engagement erarbeitet werden. **Wir bleiben dran!**

Bild: Tanja Zschokke (links) und Julia Büsser (rechts) geniessen ihren Wahlerfolg.

HERZLICHE GRATULATION!

Stadtparlament St.Gallen
Andreas Hobi, Veronika R. Meyer, Christian Huber, Clemens Müller, Jeyakumar Thurairajah, Cornelia Federer (neu), Daniel Bosshard (neu), Rebekka Schmid (neu, Junge Grüne)

Stadtparlament Wil
Michael Sarbach, Guido Wick, Luc Kauf, Matthias Loepfe, Sebastian Koller, Meret Grob (neu, Junge Grüne)

Rapperswil-Jona
Tanja Zschokke (Stadtrat), Julia Büsser (neu, Schulrat)

Flawil
Edi Hartmann (neu, Gemeinderat), Sara Broger (neu, Schulrat)

DAS SEKRETARIAT DER GRÜNEN ST.GALLEN

Die Professionalisierung der GRÜNEN Kanton St.Gallen schreitet weiter voran. Seit letztem August ist Sebastian Koller Partei- und Fraktionssekretär. Nun hat das Sekretariat eine Räumlichkeit in der Stadt St.Gallen bezogen.

DBO. Mit dem Wahlerfolg an den Kantonsratswahlen im vergangenen März und dem Erreichen der Fraktionsstärke ist auch der administrative und organisatorische Aufwand der GRÜNEN im Kanton St.Gallen gestiegen. Zur Unterstützung der Parteileitung und der Fraktion haben sie nun seit letztem August ein professionelles Sekretariat.

Sekretär mit viel politischer Erfahrung

Als Partei- und Fraktionssekretär in einem Pensum von 50 Prozent konnte der 32-jährige Veterinär- und Rechtswissenschaftler Sebastian Koller gewonnen werden. Sebastian gehört seit 2010 dem Wiler Stadtparlament an. Als Vorstandsmitglied der GRÜNEN prowil leitete er deren Wahlkampf für die Kommunalwahlen vom 27. September. Er bringt somit einen mit politischer Erfahrung reich gefüllten Rucksack mit – ein Glücksfall für die GRÜNEN des Kantons St.Gallen!

Nach vier Monaten zeigt sich deutlich, dass Sebastians wertvolle Arbeit eine spürbare Entlastung der Kantonalpartei und der Fraktion mitsichbringt, auch wenn die Arbeit sicher nie ausgeht. Neben dem Verfassen von Protokollen oder Medienmitteilungen betreut er unter anderem auch unsere Mitglieder und Regionalparteien.

Die Pfalz gleich um die Ecke

Bis anhin hat Sebastian seine Sekretariatsarbeiten von zu Hause aus oder auswärts an Vorstands- oder Fraktionssitzungen erledigt. Anfang Dezember hat das Sekretariat nun eine Räumlichkeit in der Stadt St.Gallen bezogen. In der Firma des Kantonalpräsidenten Daniel Bosshard steht dem Sekretariat ein Arbeitplatz sowie ein Besprechungstisch zur Verfügung. Diese Bürogemeinschaft hat den Vorteil, dass dadurch der Austausch zwischen der Parteileitung und dem Sekretariat gestärkt wird. Sebastian wird durchschnittlich einen Tag pro Woche von St.Gallen aus tätig sein. Das Büro liegt nur wenige Gehminuten von der Pfalz, dem Regierungsgebäude, entfernt.

Homepage in neuem Erscheinungsbild

Neben dem Aufbau des Sekretariats war es auch ein Ziel der Kantonalpartei, noch in diesem Jahr ihre Webseite ins neue Erscheinungsbild zu überführen. Diese Arbeiten konnten nun abgeschlossen werden. Wir freuen uns auf euren Besuch auf unserer neuen Webseite!

NEUE KONTAKTDATEN GRÜNE KANTON ST.GALLEN

GRÜNE Kanton St.Gallen
Harfenbergstrasse 17
Postfach 207
9000 St.Gallen

Tel. 071 244 00 58
sekretariat@gruene-sg.ch

Besuch uns auf www.gruene-sg.ch
Jetzt in neuem Erscheinungsbild!

Das Sekretariat der GRÜNEN Kanton St.Gallen an der Harfenbergstrasse 17 in St.Gallen.

1 ABTRETENDE, 1 NACHRÜCKER UND 2 NEUGEWÄHLTE

Mit Brigitta Hartmann ist ein langjähriges grünes Fraktionsmitglied aus dem Grossen Rat zurückgetreten. Ihr Nachfolger ist der 30-jährige Ueli Keller aus Bischofszell. Neu haben die GRÜNEN Thurgau zudem einen Bezirksrichter und eine Neugewählte in der Schulbehörde von Frauenfeld.

KEG. Brigitta Hartmann vertrat seit 2004 den Bezirk Weinfelden im Grossen Rat. Brigitta hat sich stets für die Schwächeren eingesetzt, sei es für Kinder (Schule, Pflegekinder), auf der Strasse (Velofahrende und Fussgänger*innen), am Arbeitsplatz (z.B. Frauen) oder für Asylsuchende. Als soziales Gewissen in der Fraktion hat Brigitta die grüne Fraktionsarbeit über Jahre geprägt.

Die GRÜNEN Thurgau danken Brigitta ganz herzlich für ihr Engagement!

Ueli Keller vertritt neu den Bezirk Weinfelden im Grossen Rat.

Ueli Keller rückt nach

Brigittas Nachfolger heisst Ueli Keller. Er wohnt mit seiner Frau und den drei Kindern in Bischofszell. Ueli ist 30 Jahre jung und arbeitet in Gossau auf einer Wohngruppe für Menschen mit Beeinträchtigungen. Wenn sich Ueli in seiner Freizeit nicht um die Kinder kümmert, ist er oft auf dem Velo oder beim Volleyballspielen anzutreffen.

Kaeslin am Bezirksgericht Kreuzlingen

Erstmals haben die Thurgauer GRÜNEN auch einen Bezirksrichter. Edgar Kaeslin ist Zoologe und arbeitet im Internationalen Naturschutz und in der Entwicklungszusammenarbeit. Zusammen mit seiner Familie wohnt er seit bald sieben Jahren in Kreuzlingen, wo er zum nebenamtlichen Bezirksrichter gewählt wurde. In der Freizeit kümmert sich Edgar um Haus und Kinder (Tochter: 15-jährig; Sohn: 12-jährig). Als Ausgleich studiert und praktiziert er Buddhismus tibetischer Ausprägung und ist gerne sportlich aktiv (Joggen, Tennis, Fahrradfahren, Schwimmen, Beach-Volleyball, etc.).

Die GRÜNEN gratulieren auch Fabia Freienmuth zur Wahl in die Sekundarschulbehörde von Frauenfeld.

Bild oben: Brigitta Hartmann an ihrer letzten Ratssitzung.

Bild unten: Edgar Kaeslin, der neu gewählte Bezirksrichter am Gericht in Kreuzlingen.

EHRE FÜR GRÜNE GROSSRATSMITGLIEDER

Die Thurgauer Zeitung hat die Überflieger des Grossen Rates gekürt. Unter den acht gewählten Personen finden sich gleich drei GRÜNE:

«der Unerschrockenste»
Peter Dransfeld

«der beste Debütant»
Simon Vogel

«der Unermüdlichste»
Toni Kappeler

KONFERENZ DER GRÜNEN BODENSEEREGION

Die GRÜNEN rund um den Bodensee gründen eine Plattform für eine verstärkte Zusammenarbeit. Sie haben am 20. November eine Resolution verabschiedet mit einer wichtigen Forderung: Während einer Pandemie dürfen die Grenzen nicht pauschal geschlossen werden.

KEG. Der Umgang mit der ersten Welle der Corona-Pandemie im Frühjahr hat verdeutlicht, wie notwendig eine intensive Koordination der Massnahmen in Europa ist, insbesondere in den Grenzregionen. Gerade die eiligen Grenzschliessungen zu Beginn der Pandemie haben zu vielen vermeidbaren Problemen geführt.

Im Wissen um diesen besonderen Bedarf an Koordination und Austausch und zur dauerhaften Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, haben sich Vertreter*innen der GRÜNEN aus Bayern, Baden-Württemberg, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Südtirol, Schaffhausen, Thurgau, Zürich und St.Gallen zu einer Konferenz zusammengeschlossen. Aus der Ostgrün-Region haben Didi Feuerle (TG), Jeannette Losa (SG) und Sandra Reinhart (TG) teilgenommen. Sandra Reinhart ist voller Begeisterung: «Wir haben alle die gleichen grünen Anliegen und trotzdem verschiedene Ausgangslagen. Da ist eine gegenseitige Absprache besonders wichtig.»

Als Input referierte Dr. Andrea Ammon, Direktorin des Europäischen Zentrums für Prävention und Kontrolle von Krankheiten (ECDC). Als wichtigste Herausforderungen strich Dr. Andrea Ammon Folgendes hervor:

- Wie werden alte und kranke Menschen geschützt?
- Schnelle Tests sind essenziell, um Herde aufzudecken und Infektionsketten zu unterbrechen.
- Weitere Instrumente sind erforderlich: z.B. Datenbanken, EWRS (Vernetzung der Gesundheitsämter der Länder).
- Der regelmässige Austausch unter den Ländern ist wichtig.
- Es braucht internationale Lösungen, z.B. für Vorschriften in Zügen, Flugzeugen und Schiffen.

Die Konferenz ist der Überzeugung, dass die Eindämmung der Pandemie eine gesamteuropäische Herausforderung ist und nur gemeinsam gelingen kann. Sie fordert deshalb in einer Resolution, dass

- der Austausch grenzüberschreitend verstärkt wird;
- in jeder Grenzregion eine Task-Force für Koordination und Kommunikation gebildet wird;
- nach 35 Jahren Schengen auch während einer Pandemie die Grenzen nicht pauschal geschlossen werden dürfen;
- Massnahmen zur Einreisequarantäne sowohl die Lebensrealität in den Grenzregionen als auch die Bedürfnisse von grenzüberschreitend lebenden Paaren und Familien so wie Pendler*innen, Schüler*innen und Studierende berücksichtigen müssen;
- und der grenzüberschreitende öffentliche Verkehr unter Einhaltung entsprechender Infektionsschutzkonzepte aufrechterhalten wird.

Die Konferenz stellt fest, dass die Pandemie nur in gegenseitiger Solidarität überwunden werden kann. Kritische Ressourcen wie Laborkapazitäten, Rettungsdienste und verfügbare Intensivbetten müssen bei Bedarf gegenseitig zur Verfügung gestellt werden.
Über die pandemiebedingte Zusammenarbeit hinaus vereinbarte die Konferenz eine Verstetigung der Zusammenarbeit in allen grenzüberschreitenden Belangen sowie die regelmässige Weitergabe von Best-Practice.

Die Resolution ist zu finden unter:
www.gruene-sg.ch/resolution

KLIMABANK: ÖKOLOGISCHER UMBAU IM SCHNELLTEMPO

Weder der Ausbau der erneuerbaren Energien noch die Energieeffizienz kommen genug schnell voran, um die Klimaziele zu erreichen. Mit einer Klimabank könnten wir den ökologischen Umbau massiv beschleunigen mit positiven Nebeneffekten für uns alle.

BOB. Klimaschutz braucht Geld. Um die Ziele des Abkommens von Paris umzusetzen, müssen wir sehr schnell riesige Investitionen auslösen, um eine Offensive bei den erneuerbaren Energien zu starten und den Gebäudepark klimaneutral zu machen. Das seien Wunschträume, denn dafür fehle uns das Geld, hören wir von rechts. Darauf gibt es eine einfache Antwort: Das Geldsystem funktioniert über Kredit. Wenn Kredite vergeben werden, wird neues Geld geschaffen. Geld ist kein knappes Gut. Wenn wir produktive Investitionen vornehmen, steht alles Geld zur Verfügung, das wir benötigen.

«Mit einer Klimabank wäre die neue Energierechnung tiefer als die alte.»

Der Ausbau der erneuerbaren Energien kommt zu wenig schnell voran. Eine Klimabank könnte Abhilfe schaffen.

Klimabank: Investitionen fürs Klima

Ein wirksamer Vorschlag könnte wie folgt aussehen: Wir schaffen eine öffentliche Bank, die Klimabank, oder verpflichten z.B. die Postfinance oder die Kantonalbanken, solche Klimabanken zu werden. Dann legen wir ambitionierte Ziele für Sanierungen, Heizungsersatz und Solarenergieausbau fest und schaffen Klima-Agenturen für deren Umsetzung. Die Haushalte und Firmen haben die Wahl, die notwendigen Massnahmen selbst umzusetzen oder einer Klima-Agentur zu überlassen. Im zweiten Fall liefert die Klima-Agentur einen Service von A bis Z: Sie installiert Anlagen, setzt Sanierungen um und lässt sich diese Investitionen von der Klimabank finanzieren. Die Haushalte und Firmen müssen kein Geld in die Hand nehmen. Ihre neue Energierechnung geht nicht mehr an den Ölhändler, sondern an die Agentur, die damit die Investition amortisieren kann.

Klimabank bietet grosse Chancen

Mit einer Klimabank wird der ökologische Umbau um ein Vielfaches beschleunigt. Weitere Vorteile:

- Die privaten Akteure können die grossen Anfangsinvestitionen vermeiden, welche für viele Haushalte eine zu grosse Bürde sind.
- Wir alle sparen Geld, weil die nachhaltige Lösung langfristig günstiger ist. Die neue Energierechnung ist tiefer als die alte.
- Die Investition kann zu günstigsten Konditionen getätigt werden, weil die Klimabank öffentlich und nicht gewinnorientiert ist.
- Ein solches System schafft Arbeitsplätze, die wir gerade aktuell sehr gut gebrauchen können.

Basil Oberholzer
Kantonsrat, St.Gallen

RAUCHFREIE SPIELPLÄTZE FÜR UNSERE KINDER

Zigarettenstummel stellen für Kinder eine Gefahr dar, insbesondere wenn diese auf Spielplätzen herumliegen. Ein allgemeines Rauchverbot auf Spielplätzen gibt es im Kanton St.Gallen nicht. Kantonsrätin Jeannette Losa setzt sich für rauchfreie Spielplätze und somit für unsere Kinder ein.

JLO. Das Rauchen auf Spielplätzen und das unachtsame Wegwerfen von Zigarettenstummeln ist ein bekanntes und leidiges Thema, welches in den letzten Jahren zugenommen hat. Alle, die regelmässig mit Kindern unterwegs sind, kennen dieses Problem. Dabei ist zu bedenken, dass ein von einem Kleinkind verschluckter Stummel eine ernsthafte gesundheitliche Gefährdung bedeuten kann. Mitte November wurde aus dem Kanton Zürich der Fall eines 1-jährigen Mädchens bekannt, das wegen einer Cannabis-Vergiftung auf der Intensivstation gelandet ist. Das Cannabis hatte es auf dem Boden eines Spielplatzes gefunden und aus kindlicher Neugier in den Mund genommen.

> «Ein verschluckter Zigarettenstummel kann für Kleinkinder eine ernsthafte gesundheitliche Gefährdung bedeuten.»

Schutz für unsere Kinder

Kinder sind extrem gute Beobachter und lernen hauptsächlich über Nachahmen von Vorbildern und dies bereits in sehr jungen Jahren. Gerade hier sollte die Prävention einsetzen. Es ist auch nur schwer verständlich, warum wir die Kinder auf einem speziell für sie vorgesehenen Areal nicht vor der Gefahr von herumliegenden Zigarettenstummeln schützen oder auch das Risiko von Passivrauchen reduzieren. Vielen Leuten ist nicht bewusst, dass das Passivrauchen auch im Freien schädlich ist und auch deshalb nichts auf einem Spielplatz verloren hat. Ein Rauchverbot auf Spielplätzen gibt es nicht.

Sensibilisierungsangebot des Kantons

Der Kanton St.Gallen unterstützt im Rahmen des Sensibilisierungsangebotes «Rauchfreie Spielplätze» Gemeinden in ihren Anstrengungen, diesem Problem entgegenzuwirken. Allerdings beruhen die Massnahmen auf Freiwilligkeit und sind deswegen nur bedingt wirksam. Da sich bisher lediglich 8 von 77 Gemeinden an diesem Projekt angeschlossen haben, wird es in absehbarer Zeit wohl kaum einen wirksamen Schutz für die Kinder auf allen Spielplätzen geben.

Interpellation im Kantonsrat St.Gallen

In einer Interpellation wollte die grüne Kantonsrätin Jeannette Losa u.a. von der Regierung wissen, ob diese Möglichkeiten sieht, auf Spielplätzen ein generelles Rauchverbot zu erlassen. Die Regierung gab in ihrer Antwort bekannt, dass sie es «als zweckmässig und sinnvoll erachtet, wenn Rauchverbote in Kombination mit dem Sensibilisierungsangebot auf kommunaler Ebene geregelt werden.» Die Gemeinden bleiben somit weiterhin in der Pflicht.

Jeannette Losa
Kantonsrätin, Mörschwil

Der Kanton St.Gallen setzt auf freiwillige Massnahmen, doch genügen diese? Bild: Kanton St.Gallen.

OSTTALK UND ABSTIMMUNGEN VOM 7. MÄRZ

OstTalk

Am **Dienstag, 8. Dezember, 18:00 Uhr** findet bereits der dritte OstTalk statt, mit Ständerat Mathias Zopfi sowie den Nationalrät*innen Franziska Ryser und Kurt Egger. Die grünen Bundesparlamentarier*innen aus der Ostschweiz berichten über aktuelle Themen der Wintersession: Wie steht es um die Härtefallregelung für Unternehmen? Unterstützt auch der Ständerat die Ehe für alle? Und wieso debattiert man in Bern immer noch über ein Covid-Geschäftsmietegesetz? Diese und weitere Fragen diskutieren die Parlamentarier*innen. Mit dabei ist dieses Mal auch ein Überraschungsgast.

Der OstTalk findet online als Live-Übertragung auf den Facebook-Accounts der Parlamentarier*innen und der Ostschweizer Kantonalparteien statt.

Abstimmungen

Auch im 2021 stehen für uns wichtige eidgenössiche Abstimmungen an. Am 7. März wird über folgende Vorlagen abgestimmt:

- Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot»
- Elektronische Identifizierungsdienste (ID)
- Freihandelsabkommen mit Indonesien

Auf den Webseiten der Kantonalparteien werden vor dem Abstimmungstermin unsere Parolen sowie weiterführende Informationen zu den drei Vorlagen zu finden sein.

Herzlichen Glückwunsch!
Unser Ständerat Mathias Zopfi ist stolzer Vater geworden. Die Tochter Magali Lisa ist wohlauf. Wir gratulieren herzlich.

OSTGRÜNE: ANSCHLUSS FINDEN

Kantonalparteien

- GRÜNE Glarus
  Ennetbühlerstr. 3
  8755 Ennenda
  www.gruene-gl.ch
  sekretariat@gruene-gl.ch

- VERDA Graubünden
  Nicolas Zogg, Davos Cresta 4
  7412 Scharans
  077 436 00 44
  www.verda-gr.ch
  info@verda.gr

- GRÜNE St.Gallen
  Harfenbergstr. 17
  9000 St.Gallen
  071 244 00 58
  www.gruene-sg.ch
  sekretariat@gruene-sg.ch

- GRÜNE Thurgau
  Barbara Imholz, Aspenstr. 6
  8580 Sommeri
  071 410 06 01
  www.gruene-tg.ch
  sekretariat@gruene-tg.ch

OSTGRÜN, Redaktion und Inserate

- Kurt Egger, Präsident GRÜNE TG
  079 207 84 37
  kurt.egger@gruene-tg.ch

- Daniel Bosshard, Präsident GRÜNE SG
  079 846 63 98
  daniel.bosshard@gruene-sg.ch

Redaktionsschluss Ausgabe 1/21
6. Februar 2021

AGENDA OSTGRÜN

Details siehe Webseiten Kantonalparteien.

Glarus
www.gruene-gl.ch

- **Samstag, 12.12. 13:00 Uhr** Siegerehrung «Attraktivster Baum in Glarus Nord», Mollis (Eiche beim Frefel)
- **Samstag, 12.12. 13:00 Uhr** Ehrung «Attraktivster Baum in Glarus Nord», Jennypark, Ziegelbrücke
- **Freitag, 8.1. 19:00 Uhr** Mitgliedertreff 2021 einmal anders (Corona-Variante)
- **Mittwoch, 31.3.** HV GRÜNE Kanton GL und Debatte für Landsgemeinde
- **Samstag, 17.4.** Exkursion zu Baumqualitäten & Dorfklima, Mollis
- **Samstag, 1.5.** Standaktion am Flohmarkt in Glarus
- **Sonntag, 2.5.** Glarner Landsgemeinde 2021
- **Sonntag, 9.5.** Aktivitätstag «slow sunday2021» im Klöntal

St.Gallen
www.gruene-sg.ch

- **Samstag, 9.1. 16:30 Uhr** Neujahrsfondue GRÜNE Stadt und Region St.Gallen
- **Samstag, 9.1. 11:00 Uhr** Neujahrsbegrüssung GRÜNE Linth, Marschallsaal am Hauptplatz, Rapperswil (mit Marionna Schlatter, Nationalrätin GRÜNE ZH)
- **Freitag, 15.1. 19:00 Uhr** Neujahrsbegrüssung GRÜNE Region Rorschach, Mörschwil
- **Montag, 18.1. 19:15 Uhr** Regio-Treff GRÜNE Wil-Land, Rest. Steinbock, Flawil
- **Mittwoch, 3.2. 19:00 Uhr** MV GRÜNE Kanton SG
- **Freitag, 19.2. 19:30 Uhr** HV GRÜNE prowil, im Hof, Wil
- **Dienstag, 16.3. 19:00 Uhr** HV GRÜNE Region Rorschach
- **Montag, 29.3. 19:15 Uhr** Regio-Treff GRÜNE Wil-Land, Rest. Steinbock, Flawil
- **Samstag, 8.5.** HV GRÜNE Kanton SG

Thurgau
www.gruene-tg.ch

- **Montag, 15.02. 19:30 Uhr** Mitgliederversammlung im Bezirk Münchwilen
- **Montag, 26.4. 18:15 Uhr** Mitgliederversammlung im Bezirk Weinfelden
- **Mittwoch, 26.5. nachmittags,** Fraktionsausflug mit Gästen in den Bezirk Arbon

Ostschweiz und National

- **Dienstag, 8.12. 18:00** OstTalk als Live-Übertragung auf Facebook
- **Samstag, 23.1.** DV der GRÜNEN CH, La Chaux-de-Fonds
- **Sonntag, 7.3.** Abstimmungen
- **Samstag, 27.3.** DV der GRÜNEN CH